

Berufsbegleitende Ausbildung immer beliebter

Studierende der Fachhochschulen wollen vermehrt Studium und Job verbinden. Die Kombination von Theorie und Praxis hat ein paar überzeugende Argumente, daher ist es kein Wunder, dass das Angebot an berufsbegleitenden Studiengängen stetig ansteigt.



Für Joshua Bopp (links) und Stefan Godly (rechts) war das berufsbegleitende Studium die richtige Wahl.

Um einen Bachelor-Abschluss an einer Fachhochschule zu erlangen, gibt es meist zwei Wege: Das Vollzeitstudium oder das berufsbegleitende Studium. An der Hochschule für Technik FHNW wählt bereits ein Drittel der Neustudierenden das berufsbegleitende Studienmodell: Stefan Godly und Joshua Bopp sind zwei davon.

Matura oder Lehre

Nachdem der 24-jährige Bündner Godly das Maschinenbaustudium an der ETH abgebrochen hatte, arbeitete er bei MAN Diesel und Turbo Zürich im technischen Support. «Nur mit der Matura und einem Praktikum in der Tasche war diese Stelle ein Glücksfall», blickt Godly zurück. Sie ermöglichte ihm, das berufsbegleitende Maschinenbau-Studium an der Hochschule für Technik FHNW in Brugg-Windisch zu beginnen. Einen anderen Weg ging Joshua Bopp. Der 22-jährige Aargauer wusste bereits während der Konstrukteur-Lehre, dass er an die Fachhochschule will. Nach der Berufsmatura und einem Praxisjahr begann auch er das Maschinenbau-Studium in Brugg-Windisch.

Vorteil Unabhängigkeit

Der grösste Vorteil des berufsbegleitenden Studiums ist offensichtlich: «Das Einkommen neben dem Studium ermöglicht ein unabhängiges Leben.» Zudem sei die Lernkurve beim berufsbegleitenden Studium steiler: «Ich kann das Gelernte in der Praxis anwenden», erklärt der 3.-Semester-Student Godly, «das erhöht die Motivation.» Für jemanden, der nicht so gerne büffelt, ein wichtiges Argument. Dafür nehmen die berufsbegleitenden Studierenden in Kauf, dass ihr Studium länger dauert; in der Regel vereinhalf statt drei Jahre.

Arbeitgeber profitiert auch

Voraussetzung für die Kombination von Job und Studium ist ein flexibler Arbeitgeber. Eine Flexibilität, die man sich einfordern müsse, meint Godly. Zudem profitiert die Firma vom Know-how, das ihr Angestellter direkt von der Hochschule in ihren Betrieb bringt. Die regelmässigen Projektarbeiten können die Studierenden unter anderem bei ihrem Arbeitgeber durchführen, was die Verknüpfung

von Beruf und Ausbildung vereinfacht.

Anspruchsvolles Zeitmanagement

Natürlich hat das berufsbegleitende Studium auch seine Herausforderungen: Den 70%-Job, das Studium und die Freizeit unter einen Hut zu bringen, ist nicht immer einfach. «Man kommt öfters an seine Grenzen», gesteht Godly. Umso wichtiger ist ein gutes Zeitmanagement. «Unser Stundenplan wird so gestaltet, dass die Studierenden Arbeit und Studium kombinieren können», sagt Studiengangleiter Daniel

Thommen, «wir sind aber auch flexibel und gehen beim Modulangebot auf die Wünsche der Studierenden ein.»

Angebot wird ausgebaut

Die Hochschule für Technik FHNW reagiert auf die hohe Nachfrage nach berufsbegleitenden Studienmodellen und bietet neu ab dem Herbstsemester 2015 Energie- und Umwelttechnik als berufsbegleitendes Studium an. Bei den meisten anderen Studiengängen ist das bereits der Fall. **G**

Sandro Nydegger,
Media Relations FHNW

Info

Fakten zum berufsbegleitenden Ingenieurstudium an der FHNW

- Abschluss der Ausbildung mit einem Bachelor of Science FHNW
- Studienzzeit mindestens 4 Jahre
- Unterricht zu Randzeiten an Abenden, an mindestens einem Wochentag sowie eventuell an Samstagen
- Berufstätigkeit 50-80% möglich

Weitere Informationen: www.fhnw.ch/technik/bb

Technik-Infoabend in Brugg-Windisch:

6. März und 17. April 2015